



Anfragen zum Plenum zur Plenarsitzung am 15.03.2022 – Auszug aus Drucksache 18/21882 –

Frage Nummer 41

mit der dazu eingegangenen Antwort der Staatsregierung

Abgeordnete
**Ruth
Waldmann**
(SPD)

Ich frage die Staatsregierung, welche Forschungsprojekte zu den Langzeitfolgen von COVID-19-Infektionen (Long-COVID, PIMS etc.) werden im Freistaat von der öffentlichen Hand gefördert (bitte einzeln auszuweisen mit Forschungsziel, Forschungsmittelhöhe und Projektterminierung), wie weit ist der zwecks Sicherung von Wissenstransfer und weiterem Forschungsfortschritt per Landtagsbeschluss beauftragte Aufbau eines „fest institutionalisierten Netzwerks zwischen Forschungseinrichtungen, ambulanten und stationären Einrichtungen bzw. Ärzten, Rehabilitationseinrichtungen sowie Selbsthilfegruppen“ gediehen und welche Einschätzung hat die Staatsregierung – trotz der Defizite bei der Datenerfassung zu Post-COVID-Fällen – von der langfristigen Belastung des Gesundheitswesens in Bayern durch Post-COVID?

Antwort des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst

Zur Frage nach Forschungsprojekten zu den Langzeitfolgen von COVID-19-Infektionen ist für den Geschäftsbereich des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst (StMWK) zunächst darauf hinzuweisen, dass, soweit entsprechende Projekte von den Universitäten und Universitätsklinika betrieben werden, die Finanzierung in erheblichem Umfang über die Grundausrüstung dieser Einrichtungen erfolgte. Diese Grundausrüstung erhalten die Universitäten und Universitätsklinika aufgrund der in Art. 5 Abs. 3 des Grundgesetzes (GG) und Art. 108 der Bundesverfassung (BV) statuierten Wissenschaftsfreiheit ohne thematische Vorgaben. Zudem sind sie auch nicht verpflichtet, dem StMWK einzelfallbezogen zu berichten, wie die Mittel verwendet wurden. Zur Frage, in welchem Umfang Grundausrüstungsmittel an den Universitäten und Universitätsklinika zur Erforschung des Themas „Long-COVID/Post-COVID“ eingesetzt werden, liegen dem StMWK deshalb keine umfassenden Informationen vor.

Auch im Hinblick auf die Vergabe der speziell für die wissenschaftliche Aufarbeitung der COVID-19-Pandemie vorgesehenen Sondermittel aus den Haushalten des Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege (StMGP), des StMWK und des Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie (StMWi) im Umfang von insgesamt 76,4 Mio. Euro (Bayerische Therapiestrategie in Höhe von 55,4 Mio. Euro, Förderprogramm zu Beginn der Pandemie in Höhe von 15 Mio. Euro und zusätzliches Förderprogramm des StMWK in Höhe von 6 Mio. Euro) liegen

nicht in allen Fällen Erkenntnisse dazu vor, ob die geförderten Projekte auch Aspekte von „Long-COVID/Post-COVID“ thematisiert haben.

Der in der Anfrage erbetene Überblick über Forschungsprojekte zu „Long-COVID/Post-COVID“ beschränkt sich deshalb im Hinblick auf den Geschäftsbereich des StMWK auf die folgenden Beispiele:

- „Bayerischer ambulanter COVID-19-Monitor in der Langzeitpflege“ (BA-COM): Laufzeit: 01.03.2021 bis 31.12.2022; Träger: Ludwig-Maximilians-Universität München; Ziel: Erfassung der Bewältigung sowie der Langzeitfolgen der COVID-19-Pandemie in der häuslich-ambulanten und stationären Langzeitpflege; Finanzierungsvolumen: 3.404.917 Euro
- „Long-COVID-Syndrom und Fatigue nach einer ambulant behandelten COVID-19-Erkrankung: eine Follow-Up Studie“: Träger: Universität Augsburg; Ziele: Erforschung des Long-COVID-Syndroms und Fatigue zwei Jahre nach einer ambulant behandelten COVID-19-Erkrankung. Dabei sollen neben der Beschreibung des Schweregrades auch Einflussfaktoren und assoziierte Variablen identifiziert werden, ein Zusammenhang zwischen Serumproteinprofilen und dem Auftreten von Fatigue betrachtet werden sowie die Inanspruchnahme von Versorgungsleistungen bzw. -bedarfen beschrieben werden. Förderdauer: bis 31.12.2022. Fördersumme: 85.000 Euro
- „Rolle der adaptiven Immunantwort in der Genese des Post-COVID-Syndroms“: Dr. med. Hans Christian Stubbe, Medizinische Klinik und Poliklinik II, Klinikum der Universität München, 68.640 Euro
- „Apherese bei Post-COVID-Syndrom“: Prof. Dr. med. Klaus Parhofer, Medizinische Klinik und Poliklinik IV, Klinikum der Universität München, 80.000 Euro

Für den Geschäftsbereich des StMGP wird die Anfrage wie folgt beantwortet:

Forschungsvorhaben und Vernetzung:

- Bereits im Juni 2021 wurde die Förderinitiative „Versorgungsforschung zum Post-COVID-Syndrom“ beschlossen. Das Fördervolumen der Initiative beträgt insgesamt 5 Mio. Euro in den Haushaltsjahren 2021 und 2022. Ziel der Förderinitiative ist die Verbesserung der Erkenntnislage und der Versorgung von Betroffenen mit dem Post-COVID-Syndrom (PCS). Im Rahmen der Förderinitiative werden innovative multidisziplinäre Versorgungsprojekte inklusive deren wissenschaftlicher Evaluation sowohl in der ambulanten als auch in der stationären Versorgung gefördert. Dies umfasst alle Aspekte der Diagnostik, Therapie und Rehabilitation. Die Projekte sollen zudem eine Perspektive für eine spätere Aufnahme des innovativen Versorgungsansatzes in die Regelversorgung aufzeigen.
- Informationen zu den geförderten Projekten sind auch auf der Homepage des StMGP zu finden ¹
- Folgende Projekte werden mit dieser Initiative gefördert:
 1. „Post-COVID Kids Bavaria: Langzeiteffekte von Coronavirusinfektionen bei Kindern und Jugendlichen in Bayern: Erkennung und frühzeitige Behandlung von Folgeerkrankungen“ (Teilprojekt 1, Prof. Kabesch)
 - Träger: Kinderuniversitätsklinik in der Klinik St. Hedwig der Barmherzigen Brüder Regensburg

¹ <https://www.stmgp.bayern.de/coronavirus/post-covid/>

- Ziel: Aufbau eines Versorgungsnetzwerks für gestufte, flächendeckende Diagnostik und Therapie von Kindern und Jugendlichen mit Verdacht auf Post-COVID-Symptomen. Niedergelassene Kinder/ Jugend- und Allgemeinärzte arbeiten mit Spezialambulanzen an ausgewählten Kinderkliniken und Kinderpsychiatrischen Kliniken in ganz Bayern eng zusammen, um eine schnelle und lückenlose Versorgung anzubieten. Einige spezielle Untersuchungsverfahren (Immunologie, Augenheilkunde, Kinderpsychiatrie) werden dazu zentral in Regensburg angeboten.
 - Projektzeitraum: 01.10.2021 bis 31.12.2022
 - Fördersumme: bis zu 829.310,96 Euro
2. „Post-COVID Kids Bavaria – PCFC“ (Post-COVID Fatigue Center) (Teilprojekt 2, Prof. Behrends)
- Träger: Kinderpoliklinik des Klinikums rechts der Isar der Technischen Universität München in Kooperation mit der München Klinik
 - Ziel: Aufbau eines multifunktionalen, interdisziplinären Post-COVID-Fatigue Centers (PCFC) inklusive
 - Tagesklinikangeboten, telemedizinischer Nachsorge sowie einem stationären Angebot zur Schmerztherapie für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Post-COVID-Syndrom.
 - Projektzeitraum: 15.09.2021 bis 31.12.2022
 - Fördersumme: bis zu 852.547,34 Euro
3. „Post-COVIDLMU: Implementierung und Evaluierung eines interdisziplinären und sektorenübergreifenden Versorgungs- und Forschungsnetzwerks für eine evidenzgeleitete Behandlung von Patienten mit schwerem Post-COVID-Syndrom“
- Träger: LMU-Klinikum der Universität München (Leitung: PD Dr. Kristina Adorjan, Dr. Hans Christian Stubbe und Prof. Dr. Bernhard Heindl)
 - Ziel: Behandlung und Erforschung von komplexen und schweren Fällen des Post-COVID-Syndroms bei Erwachsenen. Die Behandlung dieser Patientengruppe erfolgt interdisziplinär unter Einbezug aller Fachkliniken des LMU-Klinikums. Ergänzt wird das universitäre Behandlungsangebot durch telemedizinische Sprechstunden, interdisziplinäre Fallkonferenzen unter Beteiligungsmöglichkeit der zuweisenden niedergelassenen Ärzte und die Möglichkeit für Patienten, an Studien der medizinischen Forschung zum Post-COVID-Syndrom teilzunehmen.
 - Projektzeitraum: 01.12.2021 bis 31.12.2022
 - Fördersumme: bis zu 578.279,52 Euro
4. „disCOVer – Etablierung und Evaluierung eines klinischen Algorithmus zur objektiven Long-COVID-Subtypisierung als essentielle Basis einer effektiven Versorgung“
- Träger: Universitätsklinikum Erlangen der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (Lehrstuhl für Augenheilkunde, Leitung: Frau PD Dr. med. habil. Dr. rer. biol. hum. Bettina Hohberger)
 - Ziel: Entwicklung eines diagnostischen Algorithmus zur Klassifikation von Long-COVID-Patienten als Voraussetzung für eine kausale medizinische Versorgung. Basis hierfür bilden objektive Parameter (bspw. Bestimmung der physikalischen Eigenschaften der Blutzellen), anhand derer Patienten in eine von drei postulierten Subgruppen eingeteilt werden; anschließend erfolgt eine entsprechende Behandlung im Rahmen eines multidisziplinären Versorgungskonzeptes.

- Projektzeitraum: 01.12.2021 bis 31.12.2022
 - Fördersumme: bis zu 1.002.119,50 Euro
5. „Symptomorientierte Rehabilitation im Vergleich zu usual care bei Post-/Long COVID – Auswirkungen auf die Lebensqualität – eine randomisierte, kontrollierte Studie: ReLoAd after COVID-19-Study“
- Träger: Schön Klinik Berchtesgadener Land (Leitung: Herr Prof. Dr. Rembert Andreas Koczulla)
 - Ziel: Die Entwicklung, Anwendung und Evaluation einer stationären, multimodalen Rehabilitationsmaßnahme, die einen personalisierten, symptomorientierten Therapieansatz verfolgt. Vordergründiges Ziel ist es, im Rahmen der begleitenden Studie zu erforschen, welche Auswirkung ein nach dem jeweiligen Hauptsymptom ausgerichtetes Rehabilitationsprogramm auf die Lebensqualität von Post-COVID-Patienten besitzt. Dazu ist vorgesehen, drei Therapiecluster zu entwickeln. Diese werden nach den bestehenden Hauptsymptomen Fatigue, Kognition und Soma differenziert und beinhalten spezifisch auf das Symptom abgestimmte Therapiemaßnahmen. Daneben erfolgen auch weitere, allgemeine Therapien, sodass vorrangig das Symptom, welches die stärkste Beeinträchtigung für einen Patienten bedeutet, behandelt wird, aber auch andere Symptome angesprochen werden können.
 - Zeitraum: 01.12.2021 bis 31.12.2022
 - Fördersumme: bis zu 755.468,92 Euro
6. „ASAP – Assistierter Sofortiger Augmentierter Post-/Long-COVID Plan“
- Träger: Dr. Becker Klinikgesellschaft mbH & Co. KG
 - Ziel: Eine gestufte, sektorenübergreifende Versorgung von Patienten mit Post-COVID-Syndrom (PCS). Im Rahmen der Umsetzung soll für Erwachsene im Erwerbsalter ein Behandlungspfad entwickelt werden, der folgende aufeinander aufbauende bzw. komplementäre, sektoren- und disziplinübergreifende Versorgungskomponenten umfasst: niedrigschwelliges Screening, interdisziplinäres Assessment, persönlicher Lotse und digitale Therapieangebote. Ziel sind die nachhaltige und ganzheitliche Behandlung sowie Unterstützung von Patienten mit einem diagnostizierten Post-/Long-COVID-Syndrom zur Vermeidung von Langzeiterkrankung und Chronifizierung.
 - Zeitraum: 15.12.2021 bis 31.12.2022
 - Fördersumme: bis zu 558.824,15 Euro
7. „Forschungszyklus: Integrative Medizin und Naturheilkunde in der Behandlung des Post-COVID-Syndroms: Ein Multimodaler Therapieansatz“
- Träger: Klinik für Integrative Medizin und Naturheilkunde der Sozialstiftung Bamberg (Herr Prof. Dr. Jost Langhorst)
 - Ziel: Verbesserung und Erforschung der gesundheitlichen Situation von Post-COVID-Patienten anhand eines integrativen naturheilkundlichen Versorgungskonzeptes. Im Fokus steht ein multimodaler Therapieansatz, der sowohl das stationäre als auch das teilstationäre Setting abdeckt und in disziplinübergreifender Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachabteilungen am Standort durchgeführt wird. Den Hauptbestandteil bilden naturheilkundliche, komplementäre Therapiemodule einschließlich der Kneipp'schen Verfahren, ergänzt um E-Health-Elemente und insbesondere die Anwendung der Infrarot-A Ganzkörperhyperthermie.
 - Zeitraum: 01.12.2021 – 31.12.2022
 - Fördersumme: bis zu 86.642,61 Euro

- Die Vernetzung und Förderung der Expertise im Kontext von Long-COVID/Post-COVID ist ein wichtiges Anliegen der Staatsregierung. Vor diesem Hintergrund fand bereits Anfang Januar 2021 ein Runder Tisch zum Thema „Stärkung der Rehabilitation und Nachsorge nach COVID-19-Erkrankung in Bayern“ unter Leitung des StMGP statt. Im Anschluss wurde eine fortlaufende Arbeitsgruppe „Indikation Post-COVID-Syndrom“ auf Fachebene seitens des StMGP eingerichtet, an den Vertreterinnen und Vertretern der Leistungserbringer, der Kostenträger, der Wissenschaft, der Verwaltung und Betroffene beteiligt sind. Ziel der Arbeitsgruppe ist es, Betroffenen einen schnellen Zugang zu Rehabilitation und Nachsorge zu ermöglichen, um chronische Erkrankungen zu vermeiden. Die Arbeitsgruppe tagt in regelmäßigen Abständen.

Langfristige Belastung:

- Expertinnen und Experten sowie die Weltgesundheitsorganisation gehen davon aus, dass etwa 10 Prozent der erwachsenen Erkrankten mit Spätfolgen zu kämpfen haben. Hinsichtlich der Krankheitslast bei Kindern und Jugendlichen geht man davon aus, dass ca. 2 bis 4 Prozent der infizierten Kinder und ca. 3 bis 4 Prozent der infizierten Jugendlichen betroffen sind.
- Die vielfältigen Symptome von Post-COVID können massive Auswirkungen auf den Alltag, die Lebensqualität und das Berufsleben der Betroffenen haben.
- Bei Post-COVID/Long-COVID handelt es sich derzeit nur um eine Ausschlussdiagnose. Die Behandlung erfolgt symptomorientiert, da die genauen Ursachen und Wirkmechanismen noch unklar sind; bisher ist kein kausaler Behandlungsalgorithmus vorhanden.
- Bei Kindern und Jugendlichen kommt hinzu, dass häufig die Differenzierung der Gesundheitsstörungen aufgrund von pandemiebedingten Belastungen und von solchen aufgrund von Long-COVID/Post-COVID herausfordernd ist.
- Derzeit besteht auch noch Unklarheit darüber, wie stark das Risiko für ein Post-COVID-Syndrom bei unterschiedlichen Virusvarianten ausfällt. Hierzu besteht weiterer Forschungsbedarf, insbesondere durch systematische Längsschnittstudien.